

Kirche in WDR 5 | 30.05.2023 06:55 Uhr | Thorsten Latzel

Sport und Glaube

Autor: Guten Morgen.

Sport und Glaube. Das sind zwei wichtige Bereiche in meinem Leben.
Seit einem Jahr bin ich Sportbeauftragter der evangelischen Kirche.
Ich glaube, dass Sport und Glauben viel voneinander lernen können.
Daher: Ein paar Gedanken zu einer sportlichen Spiritualität.

Sprecherin: Sportlerin oder Sportler / Sportler*in ist man, wenn man Sport treibt.

Autor: Wenn man rausgeht, läuft, kämpft, trainiert.
So ist das auch beim Glauben. Er ist eine Lebenspraxis.
Glaube und Sport passieren nicht auf dem Sofa.
Dazu braucht es Training, Übung, Lebenspraxis.
Ein leuchtendes Beispiel für mich ist dabei mein alter Sportlehrer aus der Grundschule.
Auch als er an Parkinson erkrankt war, ging er jeden Tag raus und lief seine Runde im Stadion. Sommer wie Winter. Runde für Runde. Immer langsamer. Aber unermüdlich.
So möchte ich meinen Glauben leben. Ihn täglich immer wieder üben.

Sprecherin: Entscheidend ist, was auf dem Platz passiert.

Das Spielfeld, der Platz des Glaubens ist für mich der Alltag:
Wenn wir Brot und Gott, Essen, Leben und Segen mit anderen teilen.
Schon in den ersten christlichen Gemeinden war das ganz wichtig. Gemeinsam mit den anderen essen, sich in Christi Namen um einen Tisch versammeln. Gottes Gegenwart erfahren.
Das geschieht in besonderer Weise beim Abendmahl in der Kirche, wenn Christus selbst unter uns ist. Und es geschieht überall, wo wir in Christus Gemeinschaft leben:
- Am Couchtisch im Wohnzimmer des einsamen Nachbarn.
- Am Reisetisch im ICE beim Gespräch mit Fremden.
- am Pflegebett im Seniorenheim.
Hungrige satt machen. Geflüchteten Heimat geben. Kranke besuchen.
Beten und Tun des Gerechten. Darum geht es auf dem Spielfeld des Glaubens.

Sprecherin: Glaube wie Sport schaffen Beziehungen eigener Art.

Im Sport zählt idealerweise nicht, wie Du aussiehst, woher Du kommst, was Du hast, sondern nur, dass Du dabei bist und mitmachst.

Im Glauben zählt nicht, wie Du aussiehst, woher Du kommst, was Du hast, noch nicht einmal, dass Du dabei bist. Sondern schlicht: dass Du bist.

Als Christ lerne ich, andere mit den Augen Christi zu sehen. Liebevoll, offen, wie eine Schwester oder ein Bruder.

Sprecherin: Glaube ist Einzel- und Mannschaftssport.

Mein Glaube ist etwas zutiefst Persönliches. Wie im Einzelsport muss ich da alleine dran.

Glauben, hoffen, lieben: das können wir einander nicht abnehmen.

So wie wir im Sport auch nicht für andere trainieren können.

Und gleichzeitig ist der Glaube auch wie ein Mannschaftssport.

Weil es um Wahrheiten geht, die ich mir selber nicht sagen kann.

Wir sind Beziehungswesen. Von Anfang an.

Angewiesen darauf, dass wir einander liebevoll begegnen.

Sprecherin: Sport und Glaube leben von einer Hoffnung

Ich trainiere – meinen Körper und meinen Glauben.

Und vertraue bei beidem darauf, dass es etwas bringt, dass sich etwas tun wird.

Ich bin noch nicht fertig. Oder wie es in der Bibel heißt:

"Es ist noch erschienen, wer wir sein werden." (1)

Ein alter Pfarrer hat das einmal schön formuliert: Christen sind Menschen, die darauf vertrauen, dass Gott noch etwas Großes mit uns vorhat.

Darauf hoffe ich: Gott hat noch etwas Großes mit uns vor.

Deswegen trainiere ich munter weiter – meinen Körper wie meinen Glauben.

Im Vertrauen darauf, dass Gott etwas Gutes daraus machen wird.

Ihr Thorsten Latzel, Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Quellen:

(1) Joh 3,2. Luther 2017.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze